

# Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Freitag, 5. April 1985

Nr. 67 (4.945)

Preis 3 Kopeken

## Aus dem Agrar-Industrie-Komplex

### Wir fragen uns: Wo liegen noch Reserven?

Immer tatkräftiger wird der sozialistische Wettbewerb zu Ehren des 40. Siegestages und des bevorstehenden XXVII. Parteitages der KPdSU. Jedes Kollektiv ist bemüht, diese denkwürdigen Daten mit guten Arbeitsergebnissen zu ehren. Auch die Werktätigen unseres Lenin-Kolchos haben hohe Kennziffern eingeleistet. Vor allem aber möchte ich hervorheben, daß unser Agrarbetrieb wirtschaftlich gut steht und alle seine Zweige gewinnbringend sind.

Ein großer Teil unserer Bewässerungsanlagen wird mit Körnermais und Soja bebaut. Das Saatgut dieser Kulturen ziehen wir selbst.

Die Rüben nehmen in der Ökonomie des Kolchos einen besonderen Platz ein. Ich leite schon viele Jahre eine Zuckerrübenbaugruppe. Bei einem Plan von 325 Dezentonnen erhalten wir ständig 450 bis 500 Dezentonnen. Rüben je Hektar.

Leider sieht es bei uns nicht in allen Gruppen so aus, weshalb der Kolchos dem Staat Zuckerrüben schuldig geblieben ist. Woran liegt es? Ich glaube, es liegt daran, daß nicht alle Reserven genutzt werden.

Versuchen wir, die Sache näher zu betrachten. Im vorjährigen Frühjahr sind alle Rübenbaugruppen zum Kollektivvertrag übergegangen, aber, die Wahrheit gesagt, hat man diese

wichtige Sache nicht zu Ende geführt. So z. B. werden die Aufträge für die Mechanisatoren, die bei uns die Rüben säen und ernten, ohne meine Teilnahme aufgestellt. Sie werden wie gewöhnlich entlohnt. Man sagte mir: Die haben ihre Arbeit und gehören nicht zur Gruppe. Dem ist so. Dabei aber wird ein Teil der Mittel verausgabt, die die Gruppe laut Vertrag für den Anbau des geplanten Rübenumfangs zugewiesen bekommt. Diese Summe sollte den Mechanisatoren nach dem Endergebnis ausbezahlt werden. Dann wären sie an der Arbeit, die sie verrichten, interessiert und würden für sie die volle Verantwortung tragen. So aber verrichten die Traktoristen ihre Arbeit mitunter ziemlich nachlässig.

Oder ein anderes Beispiel. Im vergangenen Sommer verzichteten wir auf die Hilfe der Paten beim Verziehen und Jäten der Zuckerrüben. Warum?

Es stimmt schon, daß dies eine kraftaufwendige Arbeit ist, die im Laufe des Sommers dreimal gemacht werden muß. Die Ursache war aber die, daß die herangezogenen Menschen ihre Arbeit nicht gewissenhaft verrichteten. Dabei ist die Zuckerrübe eine recht empfindliche Kultur. Schneidet man beim Jäten ein Blatt ab oder stampft es in die Erde, entwickelt sich die Wurzel schwach, was zu niedrigen Erträgen führt.

Ich rufe nicht dazu auf, auf die Paten überhaupt zu verzichten, bin aber der Meinung, daß man die Sache anders anpacken muß. Vor allem muß man ihnen bestimmte Flächen zuweisen, und sie können dann selbst bestimmen, wieviel Menschen dazuschicken sind und müssen die volle Verantwortung für die Qualität und die Jätfristen tragen. Ist die Ernte auf Ihren Feldern gut geraten, muß den Städtern ein zusätzlicher Lohn angerechnet werden. Solche Versuche gibt es bereits im Nachbarsowchos „XXIV. Parteitag der KPdSU“.

Es gibt auch ein weiteres wichtiges Problem. Jedes Jahr mangelt es an Wasser für die Bewässerung. Einigen Gruppen gelingt es, die Felder nur vier- bis fünfmal zu bewässern. Das kommt daher, weil von acht Bohrungen im Kolchos nur sechs funktionieren. An zwei kommt man immer noch nicht dazu, die untauglich gewordenen Pumpen auszuwechseln.

Und nun über die Saatfolgen. Bei uns wie auch bei den Nachbarn wäre der Ernteertrag bedeutend höher, wenn man die richtige Saatfolge meistern würde. Die mehrjährige Rübensaat auf ein und denselben Feld erschöpft den Boden. Die richtige Saatfolge sind für uns eine wichtige Reserve. Der Kolchosvorstand müßte sie energischer nutzen.

Das Frühjahr ist nicht mehr hinter den Bergen. Unsere Gruppe hat sich auf den Feldeinsatz vorbereitet und ich glaube, daß wir in diesem Jahr neue Erfolge erzielen werden.

Adele KARI,  
Leiterin der Rübenbaugruppe, Trägerin des Ordens „Arbeitsruhm“ II. und III. Klasse

Gebiet Alma-Ata

## Reparatur läuft auf Hochtouren

In der Reparaturwerkstatt des Engels-Sowchos herrscht ein reges Treiben. Die Instandsetzung der Technik geht erfolgreich vonstatten. Die Reparaturarbeiter stehen miteinander im Wettbewerb und kommen ihren Pflichten gut nach. Infolgedessen sind im Januar und Februar bedeutend mehr Traktoren überholt worden, als es geplant war.

Führend im Wettbewerb sind die Schlosser Alexander Rein und Arnold Beck, der Dreher Nikolai Nagornitsch, der Mechanisarator Rudolf Hubert.

Im Sowchos „Wilhelm Pieck“

werden die Reparaturarbeiten in zwei Schichten verrichtet. Sie werden von den Reparaturarbeitern und Mechanisatoren gemeinsam ausgeführt. Alle Mähdrescher sind schon einsatzbereit. Die Zweischichtarbeit in der Reparaturwerkstatt bot den Mechanisatoren die Möglichkeit, die Reparaturarbeiten abzulösen. So werden zwei wichtige Arbeiten zugleich ausgeführt.

Jakob HETTINGER

Gebiet Karaganda

## Es kann losgehen

Die Ackerbauern der ersten Abteilung des Tschapajew-Sowchos, geleitet von Johann Enns, haben alles getan, um den bevorstehenden Feldarbeiten gut gewappnet zu begegnen. Die Herbstfurche wurde auf einer Fläche von 3.467 Hektar in bester Qualität gezogen, was eine Hebung der Ernteerträge der landwirtschaftlichen Kulturen garantiert. Die Mechanisatoren waren recht fleißig beim Schneehalten, auf den meisten Flächen haben sie das zweimal. Nicht wenig Mühe hat die Ackerbauern auch die Aufbereitung des Samengutes gekostet. Es ist vollständig auf hohe Konditionen gebracht worden. Jetzt ist die Belzung des Samengutes im Gange. Auch der Arbeitsplan für die Frühjahrsperiode und die technologischen Karten sind aufgestellt.

Die Mechanisatoren der Abteilung haben die ganze Technik und das landwirtschaftliche Inventar überholt. Einsatzbereit sind drei leistungsstarke K 700, 10 Raupen- und 16 Radtraktoren. Instand gesetzt sind auch die Eggen, Sämaschinen, Schälplüge und Kupplungen. Um die Arbeitszeit besser zu nutzen und die Technik schonender zu behandeln, ist das Kollektiv der Feldbaubrigade zum fortschrittlichen auftraglosen System der Arbeitsentlohnung übergegangen. Die absolute Mehrheit der Mechanisatoren sind Menschen, die die Technik perfekt beherrschen, das Land wirtschaftlich nutzen und höchste Kennziffern in der Arbeit erzielen. Unter ihnen sind Josef Greulich, Wladimir Nikitjuk, Viktor Tempel, Robert Klein-schmidt, Viktor Schnur und Franz Heck.

Im Abschlussjahr des Planjahres wollen die Ackerbauern der ersten Abteilung des Tschapajew-Sowchos einen Ernteertrag von 20 Dezentonnen Getreide und 200 Dezentonnen Grünmais je Hektar erzielen.

Nikolaus ICKERT

Gebiet Nordkasachstan

## Mit großem Aufschwung

Korrespondent der „Freundschaft“ Adam WOTSCHEL berichtet aus Dshambul

Die Werktätigen des Gebiets Dshambul haben den sozialistischen Wettbewerb von den ersten Tagen des Jahres an mit neuer Kraft entfaltet. Wie aus den Ergebnissen für die ersten Monate zu ersehen ist, bleibt das Arbeitstempo hoch. In Stadt und Land haben sich die Werktätigen verpflichtet, den 40. Jahrestag des Sieges und den bevorstehenden XXVII. Parteitag der KPdSU mit Aktivistenarbeit zu ehren.

## Keine zufällige Leistung

Das Kollektiv der Leder- und Schuhvereinerung „XXIII. Parteitag der KPdSU“ von Dshambul hat im Vorjahr um 62.000 Paar Schuhe mehr gefertigt, als es in seinen Verpflichtungen vorgesehen war. Die Herstellungskosten der Erzeugnisse sind in der Vereinigung um insgesamt 120.000 Rubel herabgesetzt worden.

Gegenwärtig hat man hier neue Erzeugnisse in die Produktion eingeführt: Damenstiefel aus Kunstleder, Spaziergangsschuhe, Sportschuhe u. a. Mit dem Index „besonders modisch“ wurde Schuhwerk im Werte von 300.000 Rubel erzeugt.

Die Schuharbeiter arbeiten unter der Losung „Ehre und Ruhm gemäß der Arbeit“. Führend im sozialistischen Wettbewerb sind die Kollektive der 6. und der 7. Abteilung, geleitet von Alexander Schewtschenko und Gani Gassanow. Die Schuhwerker Alexander Funk, Woldemar Hauller, Jelena Iwanowa, Nadescha Golenko, Emma Koch und viele andere produzieren in diesen Tagen für das zweite Halbjahr.

## Den Fünfjahrplan als erste erfüllt

Die Werktätigen des Sowchos „Sarybulakski“ haben in der ersten Februardekade ihren Fünfjahrplan des Milchverkaufs an den Staat erfüllt. An die Abnahmestelle sind seit Beginn des Planjahres 20.338 Dezentonnen Milch mehr als geplant geliefert worden.

Dieser Arbeitssieg ist die Errungenschaft des ganzen Kollektivs, aber der größte Beitrag entfällt auf die Bestarbeiter der Viehzucht. Das sind die Melkerinnen Valentine Weidmann, Jelisaewa Aschanina und Galina Titonok, die Viehwärter Peter Riesling und Alexander Jankowski sowie der Färmler Anatol Mittelstedt.

Das Viehzückerkollektiv erlog seine Möglichkeiten und übernahm erhöhte Verpflichtungen. Einer ihrer Punkte lautet: Bis Jahresende einen weiteren Jahresplan der Milchproduktion bewältigen.

## Erfolge kommen nicht von selbst

45 Tonnen Zement, 25 Tonnen Metall und 3.000 Kilowattstunden Elektroenergie haben die Werktätigen des Werks für Stahlbeton erzielte. Die Werke seit Jahresbeginn gespart. Im Spätherbst erzielte die Brigaden der Betonarbeiter von Woldemar Armbricht, der Eisenflechter Jekate-

rina Platina, Eugenie Sander und Michail Sintschenko große Erfolge.

Die hohen Produktionskennziffern werden hier dank dem Brigadeführer erzielt. Mit seiner Einführung hat sich das psychologische Klima in der Brigade entschieden zum Besten geändert. Die Verspätungen gehören jetzt der Vergangenheit an, das Verantwortungsgefühl eines jeden ist gestiegen. Zu den Ausschüßern verhält man sich jetzt viel strenger.

Das Werkkollektiv hat beschlossen, sein Fünfmonatsprogramm zum Jahrestag des Sieges zu meistern und Erzeugnisse im Werte von 25.000 Rubel überplanmäßig zu liefern.

## Die Jugend geht voran

1.555 Quadratmeter Wohnräume, was 113,2 Prozent des Planes ausmacht, haben die Bauarbeiter der Mechanisierten Wanderkolonnen Nr. 2005 aus dem Rayon Lugowoje für die Neusiedler des Sowchos „Algaschki“ fertiggestellt. Der Sowchos „Kuragatinski“ hat eine neue Schule mit 784 Plätzen bekommen.

Im Wettbewerb um ein würdiges Begehen des 40. Jahrestages des Sieges und des bevorstehenden Parteitages der KPdSU ist die Komsomolzen- und Jugendbrigade von Shachan Katyrbajew den anderen voran. Sie hat im Vorjahr unter den Komsomolzen und Jugendkollektiven der Republik den ersten Platz belegt. Das Ministerium für Landwirtschaft der Kasachischen SSR und das Republikkomitee der Gewerkschaft hat ihr eine Geldprämie zugesprochen.

Vorbildliche Aktivistenarbeit leisten hier Alexander Lenz, Heinrich Hoch, Woldemar Giesbrecht, Baltabal Tanaschew u. a.

## Hoher Rhythmus

Die Viehzüchter des Sowchos „Oitalski“ hatten sich verpflichtet, im ersten Quartal an den Staat 5.000 Dezentonnen Fleisch zu liefern. Hier hat sich breiter Wettbewerbslauf um die vorläufige Erfüllung der Verpflichtungen entfaltet.

Die Werktätigen des Sowchos haben ihr Wort in Ehren gehalten und bereits am 5. Februar die Lieferung von 5.500 Dezentonnen Fleisch an den Staat gemeldet. Das ganze Vieh ist im besten Futterzustand angekommen worden.

Maßgebend haben zum Arbeitssieg die Brigaden von Woldemar Weber und Leonid Antschowitsch beigetragen. Die Werktätigen des Sowchos wollen zum Jubiläum des Sieges im Großen Vaterländischen Krieg mit dem Plan der Fleischlieferung für das zweite Quartal fertig werden.

## Das zweite Kraftwerk im Bau

Noch vor nicht so langer Zeit wurde der Bau des ersten Überlandkraftwerks von Ekibastuz abgeschlossen, und schon entfalten sich nicht weit davon die Arbeiten zur Errichtung der Industriegebäude des zweiten Kraftwerks der Ekibastuzer Energiekaskade. In diesem Jahr steht den Bauarbeitern bevor, 26 Millionen Rubel Investitionen in Anspruch zu nehmen. Eines der wichtigsten Objekte ist gegenwärtig das Beheizungskesselhaus, das vor seinem Anlauf steht. Hier sind heute die Hauptkräfte der Kraftwerkbauer konzentriert. Außer dem Kesselhaus haben sie in nächster Zeit eine Kantine, eine Wasserleitung zu bauen und einen großen Arbeitsumfang beim Legen der Fundamente für die Industriegebäude des Kraftwerks zu leisten.

Mit Elan arbeiten hier die besten Kollektive der Verwaltungen „Sredasnergomontash“, „Sibenergomontash“ und andere. Tonangebend im Wettbewerb sind die Bauarbeiter der Generalaufnahmeverwaltung des Überlandkraftwerks Nr. 2. Heute führt die Brigade der Behälterbauarbeiter von Wladimir Tschalka.

Wilhelm GELBLING

Gebiet Pawlodar

## Mit gespartem Kraftstoff

Die Mitglieder der Brigade von Wladimir Berestow fahren Kraftwagen BelAS 540 und haben seit Beginn dieses Jahres 4.226 Kilogramm Diesellosgespart. Diese Brigade ist Initiator der Bewegung „Jeden Monat einen Tag mit gespartem Kraftstoff zu arbeiten“ im Tagebau des Bleikombinats von Sryjanowsk.

Das Kollektiv geht an die Sache schöpferisch heran. Bei der Entlohnung der Koeffizienten des Leistungsbeitrags anwendend, ziehen die Fahrer nicht nur die Erfüllung der Aufgaben, sondern auch den rationellen Einsatz der Technik, der Kraft- und Schmierstoffe usw. in Betracht. Im Kollektiv herrscht eine Atmosphäre hoher Ansprüche und hauswirtschaftlichen Verhaltens zu den Ressourcen. Gerade das ermöglicht es, jeden letzten Tag des Monats mit gespartem Kraftstoff zu arbeiten. Laut Berechnungen der Spezialisten werden die Fahrer im Laufe des Jahres etwa 6 Prozent der geplanten Frachten mit gesparten Ressourcen befördern.

Tamara ROLLHAUSER,

Korrespondent der „Freundschaft“  
Gebiet Ostkasachstan

## Nachahmenswertes Vorbild

Die Industrie der Republik erfüllt erfolgreich die Aufgabe des ersten Quartals des abschließenden Jahres und des elften Planjahres. Die Volkswirtschaft erhielt zusätzlich zum Plan Tausende Tonnen Eisenmetallwalzwerk, Tausende zusätzliche Meßer Stoffe mit dem Index „N“ und Hunderte Tonnen Garn.

Hohe Leistungen weisen die Kollektive des Zelinograd Experimentellen Gasapparaturwerks und der Aktjubinsker Wirkwarenvereinigung auf.

Im Gasapparaturwerk wurde beispielsweise durch Steigerung der Effektivität der Produktion und die Entwicklung der Brigadeform der Arbeitsorganisation zum 1. April das für Ende des Planjahres geplante Niveau der Arbeits-

produktivität — 132 Prozent — erreicht.

Um zwei Prozent stieg die Arbeitsproduktivität gegenüber dem Jahr 1984 auch in der Wirkwarenvereinigung Aktjubinsk. Es wurde die Produktion von 40 neuen Modellen der Wäschetrikotagen aufgenommen.

Unsere Bilder: Sieger im innerbetrieblichen sozialistischen Wettbewerb — die Schicht des Obermeisters Eduard Anhalt (v. l. n. r.) Alexander Seelmann, Sergei Kolesnikow, Eduard Anhalt und Boken Iskakow; Komsomolzin Katharina Günther, Strickerin 4. Qualifikationsgruppe, produziert bereits für Juli 1985.

Viktor KRIEGER,  
Korrespondent der „Freundschaft“

## Pulsschlag unserer Heimat

### Kirgisische SSR Mit eigenen Kräften

Die Produktionseinheiten der Gebietsvereinigung der „Goskomselchostekhnika“ werden jetzt vom Reparaturbetrieb Dshalal-Abad mit Ersatzteilen für die Landmaschinen und Mechanismen beliefert. Hier hat man die serienmäßige Restaurierung der Maschinenteile organisiert.

Im Reparaturbetrieb ist eine spezialisierte Großabteilung angehängt, ausgestattet mit modernen Ausrüstungen: Widerstandschweißapparaten, Plasmaaufdampfungsanlagen und Schleifautomaten. Mit ihrer Hilfe kann man sogar sehr verschlissene Maschinenteile restaurieren und weiter nutzen.

In diesem Planjahr sind im Gebiet in acht Rayonreparaturwerkstätten Restaurationsabteilungen entstanden. Jetzt kam noch eine Betriebsabteilung dazu. Dank dem können rund 200 verschiedene Arten von Maschinenteilen restauriert, jährlich bis 1,5 Millionen Rubel eingespart und die Aufwendungen für Reparaturarbeiten um 50 Prozent verringert werden.

### Ukrainische SSR Leichterträgerschiff „Indira Gandhi“

In diesem Jahr wird ein weiteres Spezialdieselschiff — ein Leichterträgerschiff — vom Stapel laufen, das in der Schiffsverfertigung von Cherson gebaut wird. Sein Displacement erreicht etwa 62.000 Tonnen.

Der Name Indira Gandhi, die einen unschätzbaren Beitrag zur Festigung der Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und Indien geleistet hat, wurde dem Schiff gemäß dem Beschluß der Sowjetregierung vom November 1984 über

die Verewigung des Andenkens der hervorragenden Tochter des indischen Volkes verliehen.

Die „Indira Gandhi“ wird die Schifflinien Schwarzes Meer — Indischer und Stillen Ozean befahren. Auf diesem Eindeckschiff mit Laderäumen wird man 82 Leichter unterbringen; 48 in den Laderäumen und 34 auf dem Deck. Wenn nötig, wird das Leichterträgerschiff auch für die Transportierung von Containern benutzt werden.

### Turkmenische SSR Auftragsmethode beim Baumwollanbau

Dem Kampf um hohe Ernteerträge haben sich nun auch die Baumwollbauern Turkmenistans angeschlossen, indem sie mit der Baumwollsaat begonnen haben. Als erste sind die Ackerbauern des Gjur-Tals auf Feld gezogen. Hier sind alle 45 Baumwollbaugroßbrigaden zur Arbeit nach der Auftragsmethode übergegangen. Als vollständige Herren der ihnen zugeordneten Ackererschläge haben sie sich mit fortschrittlicher Agrotechnik gewappnet. Um die Maschinen und andere Produktionsmittel effektiver zu nutzen, haben sich mehrere Brigaden auf der Grundlage der Kooperation der Kräfte zu Komplexen vereinigt. Jedem ist ein Landmassiv zur Bewirtschaftung zugeteilt worden. Man hat einen einheitlichen Dienst für Nutzung und Instandsetzung der Technik gebildet, dem Acker- und Verkehrsschlepper sowie Erdbaumaschinen beigegeben sind.

Das mit hauptbildenden Präparaten und Mikroelementen bearbeitete Saatgut wird in den Furchenrücken gebettet. Dadurch erzielen die Ackerbauern frohwüchsige Saaten, denn wegen des kalten Wetters ist mit der Aussaat eine Dekade später als gewöhnlich begonnen worden.

### Moldauische SSR Für die Maisfelder

Auf den Feldern unseres Landes von Amur bis Brest werden moldauische Maishybriden angebaut. Vor kurzen haben die Erbauer der Republik die letzten Partien Mais samen über die Grenzen der Republik abgefertigt. Insgesamt haben die Agrarbetriebe des Landes rund 40.000 Tonnen hochwertiges Saatgut erhalten.

Den Hauptbeitrag zu reichen Ernteerträgen haben die Wissenschaftler und Spezialisten der Forschungs-Produktionsvereinigung „Hybride“ geleistet. Sie haben Getreideformen entwickelt, die sich gut verschiedenartigen Böden und Klimaverhältnissen anpassen können. Neun von den in den letzten entwickelten 28 Maisarten sind nicht nur in der Republik, sondern auch außerhalb ihrer Grenzen rayoniert worden. Die gut durchdachte und überprüfte Saatbautechnologie ermöglicht es, die neuen Maishybriden bereits im ersten Jahr ihrer Rayonierung auf großen Produktionsflächen unterzubringen.

In sechs Malskalbriertbetrieben unweit der Hybridisationszone wird der Mais samen sorgfältig aufbereitet, getrocknet und nach Körnerausmaß in Partien gesondert. All das hilft, die industrielle Maisbautechnologie und Programmierung der Ernteerträge dieser wertvollen Getreidekultur weitgehend in die Produktion einzuführen.

### RSFSR Erdgasförderung nimmt zu

Die auf den Erdgaslagerstätten des Nordens Westsibiriens gelegenen Förderbetriebe gewinnen jetzt täglich eine Milliarde Kubikmeter Erdgas. Diese Fördermenge ist vor dem geplanten Termin erreicht worden.

Im Jahre 1984 hat die gesamte Erdgasförderung in unserem Lande 587 Milliarden erreicht. Davon entfallen auf Westsibirien 320 Milliarden Kubikmeter. In diesem Jahr soll die Erdgasförderung auf 632 Milliarden Kubikmeter steigen. Der gesamte Zuwachs kommt von den Förderbetrieben in Sibirien.

Über ein leistungsstarkes System von Erdgasfernleitungen wird das Gas in das Uralsgebiet in die zentralen und westlichen Regionen des Landes sowie die RGW-Länder geleitet. Seit Januar 1984 ist eine Exportgasleitung mit einer Länge von 4.451 Kilometern in Betrieb, über die das sowjetische Erdgas in viele Staaten Westeuropas fließt.

Die Erdgaslagerstätten sind in der Nähe des Nordpolarkreises, in Gebieten mit extremalen klimatischen und Naturverhältnissen — sumpfige Tundra, Wechsellage, Frost, der nicht selten 50 Grad Celsius erreicht — gelegen.

In den nächsten Jahren soll auf dem Erdgasvorkommen Urengoi, das als das größte in der Welt gilt, die projektierte Leistung erreicht werden. Es ist mit der bohrtechnischen Erschließung einer anderen sehr großen Erdgaslagerstätte, mit der von Jamburg, die nördlich von Urengoi, 150 Kilometer hinter dem Nordpolarkreis gelegen ist, begonnen.

Diese Lagerstätte soll praktisch die ganze Wachstumsrate bei der Erdölgewinnung im XII. Fünfjahrplanzeitraum gewährleisten. Seine Erschließung ist aber noch komplizierter als die von Urengoi.



# Jeder allein und alle zusammen

Als Antwort auf den Aufruf der Partei, das Jahr 1985 zu einem Jahr der Aktivistenarbeit zu gestalten, haben die werktätigen Kollektive des Moskauer Bezirks von Alma-Ata einen wirksamen sozialistischen Wettbewerb um die erfolgreiche Erfüllung der Pläne und Verpflichtungen für dieses Jahr und das ganze Planjahr/Üntf entfalt. In seiner Vorhut befinden sich die Volksdeputierten.

Welchen Beitrag leisten die Volksabgeordneten zur gemeinsamen Sache? Darüber unterhielt sich unser Korrespondent Friedrich SCHULZ mit Alina MOISEJEWA, Stellvertretende Vorsitzende des Vollzugskomitees des Moskauer Bezirks Sowjets der Volksdeputierten.

Beachtlich ist die Beistuer zu den heutigen Errungenschaften des Moskauer Bezirks der Hauptstadt unserer Republik derjenigen Menschen, denen die hohe Ehre zuteil geworden ist, Deputierte des Volkes in den Repräsentativorganen der Sowjetmacht zu sein.

Sehr richtig. In der Tat ist der Beitrag der Deputierten zur Lösung der Fragen der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung unseres Bezirks erheblich. Die Wähler gehen zum Deputierten, der er an der Lösung staatlicher Angelegenheiten mitzuwirken.

Besonders markant offenbarte sich die Tätigkeit der Deputierten bei der Erfüllung der Wähleraufträge und der Realisierung der Vorschläge, die während der Treffen und Rechenschaftslegungen unterbreitet wurden. Nehmen wir zum Beispiel die zurückliegende Legislaturperiode, 90 von den 92 Wähleraufträgen, die den Deputierten des Stadt- und der Stadtbezirks Sowjets erteilt waren, sind erfüllt. So wurden die Erholungszonen am Baum-Hain und die Grün-

setzte Termine zur Beseitigung der Unterlassungen und den Kreis der Amtspersonen fest, die dafür verantwortlich sind. Sorgfältig bereitete sich die Deputierte für die Kontrolle gemäß den Wählerzuschriften vor. Sie konsultierte die erfahrenen Mitarbeiter des Bezirks Sowjets und warb Aktivisten. Und nun wurde die komplexe Kontrollaktion gestartet. Ihr Ziel formuliert G. Vetter so: „Beseitigung der Mängel und Unterlassungen bei der baulichen Einrichtung der Straßen und der Aufrechterhaltung der Ordnung darin. Vorschläge und Empfehlungen für die Leiter städtischer Wirtschaftsdienste.“

Nach der Kontrolle bereitete die Deputierte einen ausführlichen Bericht für den Vorsitzenden der Ständigen Kommission für Stadtwirtschaft vor. Solche Fragen wie Erneuerung der Straßen und Bürgersteige, Schaffung von Ordnung im Raum der Eigenhäuser, Wettbewerb um ein musterträgliches Gebäude unterbreitete sie der Tagung des Bezirks Sowjets zur Erörterung. Zur rascheren Erfüllung der einzelnen Aufträge wandte Galina Vetter solche eine wirksame Methode wie die Anfrage des Deputierten an. Die Ergebnisse ließen nicht auf sich warten: Im Posteingangsbuch, in der Spalte „Erfüllung der Aufträge“, erschienen die ersten Notizen.

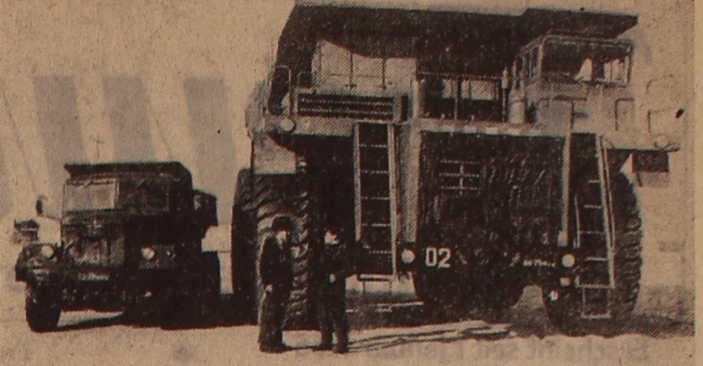
Zum Deputierten gehen die Menschen, um sich Rat zu holen, um eine Bitte vorzubringen und aufmerksam angehört zu werden. Verschiedene Fragen, verschiedene Probleme. Erzählen Sie bitte über einen aktiven Deputierten.

Die Volksdeputierte Galina Vetter ist Maschinenerikerin in der Fabrik für Kopfbedeckungen. Vor zwei Jahren wurde sie zur Deputierten des Moskauer Bezirks Sowjets gewählt. Von ihren Wählern wurden ihr rund 30 Aufträge erteilt. Und wieviel Briefe erhielt sie dann noch! Darin war die Rede von Verletzungen der Handlungsvorschriften, von einer schadhaften Wasserleitung, durch die große Trinkwasserermengen verlorengehen, von Großschneifen, die tags und nachts auf Bauplätzen brennen. Galina Vetter notierte akkurat die Adressen dieser Mängel.

aktiver die Arbeit der auf ihren Territorien liegenden Betriebe und Organisationen. Und da kann man die Rolle der Deputierten-Gruppen nicht hoch genug einschätzen. Auf dem Territorium unseres Bezirks wirken 19 Deputierten-Gruppen am Wohnort der Bevölkerung und 16 — in Betrieben.

Viele wertvolle Erfahrungen hat die Deputierten-Gruppe der Möbelproduktionsverlei n i g u n g „Alma-Ata“ gesammelt. Sie wurden vom Vollzugskomitee des Bezirks Sowjets verallgemeinert und gebilligt. Der Gruppe gehören elf Deputierte des Stadt- und des Stadtbezirks Sowjets an. Auf ihren Sitzungen berät die Gruppe auch über solche Fragen wie die Rolle der Deputierten bei der Erfüllung der sozialistischen Verpflichtungen, die Arbeit der Abteilungskollektive bei der Rohstoffersparung, die Arbeit der Deputierten bei der Festigung der Arbeitsethik und andere. Die Deputierten kontrollieren die Erzeugnisqualität, den Stand der Produktionskultur und des Arbeitsschutzes. Dank diesen Bemühungen erreichte der Anteil der mit dem staatlichen Gütezeichen gelieferten Erzeugnisse 60 Prozent. Es wurde die Produktion von fünf neuen Erzeugnisarten aufgenommen.

Geht es nun um die Wirtschaft, um die qualitative Verbesserung der sozialen, Lebens- und Arbeitsverhältnisse der Menschen oder ihrer geistigen Entwicklung — überall bekunden die Deputierten Aktivitäten und äußern ihre autorisatorische Meinung.



Das Kollektiv des Ostkasachstaner Chemischen Kupferkombinats hat die Jahresaufgabe für 1984 erfolgreich erfüllt und Hunderte Tonnen Erz über den Plan hinaus gewonnen und verarbeitet. In vielem ist das dem wissenschaftlich-technischen Fortschritt und der Einführung des Neuen und Fortschrittlichen an Produktionsabschnitten zu verdanken. Dazu nur ein Beispiel. Neulich wurden in der Grube Nikolajewka dieses Kombinats die BelAS-Wagen 7519 mit einer Leistung von 110 Tonnen eingesetzt. Neben den KRAS-Wagen scheinen sie Riesen zu sein. Dabei hat man hier vor zwanzig Jahren die Erze gerade mit den 10-Tonnen-KRAS-Wagen abzubauen begonnen. Einen neuen Wagen fährt hier der Kommunist Viktor Kabardin. In Zukunft werden in den Gruben des Kombinats nur solche leistungsstarken Kraftwagen eingesetzt werden. Unsere Bilder: Die 110-Tonnen-BelAS-Wagen; der Fahrer Viktor Kabardin.

Fotos: Wladislaw Pawlunin



## Zwei Tage mit gesparten Rohstoffen

# Verpflichtungen haben eine feste Grundlage

Immer weiter greift in den Agrar- und Industriebetrieben der Republik die Initiative um sich, zwei Tage im Jahr mit gesparten Rohstoffen und Materialien zu arbeiten. Dieser Punkt ist zum wichtigsten Bestandteil der sozialistischen Verpflichtungen der Brigaden und Schichtkollektive geworden. Es werden zusätzliche Maßnahmen zur weiteren Vervollkommnung und Festigung des Sparsamkeitsprinzips getroffen und neue Reserven der Produktionsintensivierung ermittelt. Bereits zwölf Wochen lang arbeitet man in den Betrieben an der Realisierung des gesteckten Ziels. Welche Resultate sind inzwischen erreicht worden? Darüber berichten heute unsere Korrespondenten.

## Mehr Erzeugnisse höchster Qualität

Die Textil- und Kurzwarenfabrik zählt zu den führenden Betrieben von Dshambul. Seit Beginn des Planjahr/Üntfs hat man hier eine Steigerung der Arbeitsproduktivität von 11 Prozent erreicht. Allerdings besagt diese Zahl einem Uneingeweihten noch gar nichts, aber in konkreter Wertung sind das überplanmäßige Erzeugnisse — so die Betriebsfachleute — für Hunderttausende Rubel. In der Fabrik werden Massenbedarfsartikel von mehr als 50 Arten produziert, die sich im Handelsnetz der Republik einer großen Nachfrage erfreuen.

Die Frage der kontinuierlichen Vergrößerung des Produktionsausstoßes war hier schon seit jeher eine der wichtigsten. Gegenwärtig ist man im Betrieb bemüht, sie auf intensivem Wege zu lösen. Einer der entscheidenden Faktoren ist die sparsame und umsichtige Nutzung der technologischen Anlagen sowie der wirtschaftliche Verbrauch von Rohstoffen. In den Brigaden der Fabrik ist der Wettbewerb unter der Devise „Mehr Erzeugnisse mit weniger Kraftaufwand produzieren“ entfaltet worden.

## Beitrag der Rationalisatoren

Bereits sieben Jahre besteht im Aktjubinsk Werk für Ferrolegierungen der Betriebsrat der Rationalisatoren und Neuerer. Etwa 100 Mann sind aktive Teilnehmer sämtlicher Aktionen, die vom Rat gestartet werden. Und sagt man, daß die Neuerer und Rationalisatoren einen spürbaren Beitrag zur Realisierung der angespannten Produktionspläne leisten, so ist das ganz berechtigt. Allein im vergangenen Jahr sind auf Initiative des Rats etwa 60 Vorschläge in die Produktion eingeführt worden, was einen ökonomischen Jahreseffekt von 439 000 Rubel ergeben hat.

Gegenwärtig sind die Bemühungen der Aktivisten auf die Vervollkommnung der technologischen Taktstrahlen gerichtet. Sämtliche Brigaden des Ferrolegierungswerks haben sich der Unionsbewegung um die Festigung des Sparsamkeitsprinzips angeschlossen und sich das Ziel gesteckt, bis Jahresende 511 Tonnen wertvoller Metalllegierungen und -zusätze über den Plan hinaus zu erzeugen.

## Gut abgeschnitten

Überplanmäßige Erzeugnisse für etwa 4 Millionen Rubel — das war die Jahresbilanz des Kollektivs der Karagander Süßwarenfabrik — der einmalige Rekord, der im vergangenen Jahr aufgestellt wurde. Heute ringen die Brigaden der Fabrik um die Verankerung dieser hohen Leistung.

Große Beachtung schenkt man im Kollektiv der Entfaltung des Wettbewerbs um eine bessere Nutzung der Rohstoffe und Materialien. „So mancher wird wohl denken, das sei unter unseren Bedingungen Unsinn“, meint Margarita Herzog, Schichtleiterin in der 14. Abteilung. „Wie läßt sich zum Beispiel Rohstoff bei der Prallenerzeugung einspa-

ren? Vor allem durch die Präzisierung und bessere Abstimmung sämtlicher technologischer Anlagen, durch die Vervollkommnung der Rezepte sowie durch die hocheffektive Nutzung der Maschinen, weil ja die Leerläufe der komplizierten Apparate die Selbstkosten der Erzeugnisse erhöhen.“

Etwas 20 Brigaden der Fabrik sind heute ihren Arbeitsplänen bedeutend voraus. Führend sind die Kollektive um Valentine Buchmiller, Anna Keil, Viktoria Afanassid und andere.

Schalmerden SHARYLGAPOV, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“

Karaganda

## Aktivisten der Produktion

# Zwei Schritte voraus

Diese Melkerin aus dem Sowchos „Viktorowski“ im Gebiet Kustanal kenne ich schon einige Jahre. Mein erstes Bekanntwerden mit ihr war ziemlich sonderbar.

Zusammen mit Boris Tschatkin, dem Parteisekretär des Betriebs, kehrte ich eines Tages auf der Sowchosfarm ein. Am Eingang putzte eine Frau mittleren Alters zwei junge Burschen herunter, die wie Schüljungen beschämt vor ihr standen und die Köpfe hängenließen.

„Wo gibt es denn so was“, herrschte sie sie an. „Die Kühe sind verwahrlost, das Futter ist überall zerstreut, die Türen stehen sperrangelweit auf. Seid ihr tanzen oder arbeiten gekommen?“

„Wir machen das noch alles, Maria Michallowna“, brummelte der Ältere. „Das hat ja noch Zeit.“

„Nein, das hat keine Zeit“, drängte die Frau wieder. „Ihr seid doch gelehrte Menschen, rechnet doch mal zusammen, wie groß der Verlust von eurer Schlampelei ist.“

„Ist das die Zootechnikerin?“, fragte ich Tschatkin.

„Falsch geraten“, lachte Boris Timofejewitsch. „Das ist Maria Michallowna Fröhling, die ich heute schon einmal erwähnt habe. Unsere beste Melkerin.“

„Tja!“, machte ich. „Das ist ein Charakter! Von ihr muß man sich in acht nehmen.“

„Ach, wo widersprach mir wieder Tschatkin.“ Sie ist eine ruhige, herzengute Frau. Und wenn sie mal aus dem Häuschen

geraten ist, dann muß schon was los sein.“

Der Parteisekretär hatte damals recht gehabt. Nach vielen Beobachtungen kann ich jetzt mit Gewißheit behaupten: Maria Fröhling ist tatsächlich eine ruhige, sogar etwas schüchterne und — was das Wichtigste ist — eine sehr verständliche Frau. Es kommt freilich vor, daß das Emotionale bei ihr die Oberhand gewinnt — aber welche Frau hat keine Schwächen? Ob das auch wirklich eine Schwäche ist, soll dahingestellt bleiben.

Soweit ihr Charakter. Und ihre Produktionsziffern? Da sind sie. Schon im November des vergangenen Jahres hatte Maria Fröhling ihren persönlichen Fünfjahrplan abgeschlossen. In einem Jahr hat sie 3 500 Kilogramm Milch pro Kuh erhalten und damit ihre sozialistischen Verpflichtungen um vieles überboten.

„Worin steckt eigentlich das Geheimnis solcher Erfolge?“, fragte ich einst den Cheftzootechniker des Sowchos Alexej Kamnew.

„Sie wollen immer in allem Geheimnisse sehen“, meinte jener. „Ist denn das ein Geheimnis, wenn sie nie die Melkerin verläßt, wenn sie ständig den Tagesplan und andere Forderungen

der Tierpflege einhält? Sie verhält sich einfach gewissenhaft zu ihrer Arbeit. Ich kann mich nicht erinnern, daß sie sich mal zum Melken verspätet hätte oder daß ihr Melkparat nicht in Ordnung gewesen wäre... nein, so was kommt bei ihr gar nicht vor. Dazu kommt noch Erfahrung und Meisterschaft.“

In meiner Journalistenarbeit habe ich schon Tausende Male die Frage gestellt: „Gefällt Ihnen Ihre Arbeit?“ Und fast immer erhielt ich eine bejahende Antwort. Trotzdem hatte ich nicht erwartet, daß Maria Fröhling so überzeugt von den Vorzügen ihres Berufs sprechen würde.

„In der Viehzucht bin ich, kann man sagen, von Kind auf tätig. Schon fünfzehn Jahre bin ich Melkerin. In meiner Arbeit gefällt mir alles. Und das sind keine großen Worte. Ich bin stolz darauf, daß ich mit diesen meinen Händen mein Scherflein zur Lösung des Lebensmittelpogramms beitrage. Sagen Sie, was Sie wollen, aber mir gefällt es, den Kühen die warmen Flanken zu streicheln, ihnen in die großen vertraulichen Augen zu schauen, den Geruch der kuhwarmen Milch einzuzatmen...“

Maria Fröhling ist oft lyrisch gestimmt. Und das ist auch verständlich, wenn man in Betracht zieht, daß sie sehr gern Jessenin, Assadow, Tjutschew und Fet liest.

„Gewiß“ fügte sie hinzu, „unsere Arbeit wird auch gut bezahlt. Ich, zum Beispiel, verdiene manchmal mehr als der Sowchosdirektor. Auch ein Auto haben wir außer der Reihe kaufen dürfen.“

Unlängst fragte ich Maria Fröhling, welche Ereignisse aus ihrem Leben ihr am meisten innerlich sind.

„Da gibt es mehrere Momente“, sagte sie. „Meine Heirat, die Geburt der Kinder, die Auszeichnung mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners und der heutige Tag...“

An diesem Tag sollte Maria Fröhling nämlich als Kandidat in die Partei aufgenommen werden.

„Ich werde mich bemühen“, sagte sie auf der Parteiversammlung, „dieses hohe Vertrauen zu rechtfertigen und so zu arbeiten, um immer zwei Schritte voraus zu sein.“

Ich zweifle nicht daran, daß es ihr auch gelingen wird.

Alexander WINTER  
Gebiet Kustanal

## Atheismus: Theorie und Praxis

# Überzeugte Atheisten erziehen

Die atheistische Erziehung ist ein organischer Bestandteil des ganzen Systems der kommunistischen Erziehung. Dank der zielgerichteten ideologischen und politischen Erziehungsarbeit der Partei haben sich in unserem Lande neben den großen ökonomischen und politischen Wandlungen auch tiefgehende Veränderungen im gesellschaftlichen Bewußtsein und im Verhalten der Massen vollzogen.

Das gegenwärtige in unserem Lande bestehende System der atheistischen Erziehung ist die Leninsche Strategie eines wissenschaftlichen, dialektisch-materialistischen, komplexen Herangehens an die Leitung des Prozesses der Überwindung der Religion. Diese Strategie wird von unserer Partei ins Leben umgesetzt. Sie ist ein Bestandteil des ganzen dynamischen Komplexes der von der Kommunistischen Partei erarbeiteten Maßnahmen, die in der Praxis bewährt worden sind und bei der Realisierung der Erziehung des neuen Menschen, Erbauers des Kommunismus angewandt werden.

Manngültig sind die Formen und Methoden der Erziehung zur atheistischen Überzeugung, reich sind die gesammelten Erfahrungen. Aber es gibt auch nicht wenig Probleme, ungelöste Fragen und Unterlassungen. Heute äußert Artur WALIN, der sich viele Jahre mit wissenschaftlich-atheistischer Arbeit befaßt, diesbezüglich seine Gedanken.

„Manngültig sind die Formen und Methoden der Erziehung zur atheistischen Überzeugung, reich sind die gesammelten Erfahrungen. Aber es gibt auch nicht wenig Probleme, ungelöste Fragen und Unterlassungen. Heute äußert Artur WALIN, der sich viele Jahre mit wissenschaftlich-atheistischer Arbeit befaßt, diesbezüglich seine Gedanken.“

Schon am Anfang der Sowjetmacht schrieb Wladimir Iljitsch Lenin in seiner Antwort auf die Frage, welches die komplizierteste Aufgabe sei, die vor den Erbauern der neuen Gesellschaft stehe, ganz eindeutig — die Erziehung des neuen Menschen. Unentwegt der Leninschen Weisung folgend, hat die Kommunistische Partei der Sowjetunion in einem historisch verhältnismäßig kurzen Zeitraum nach ihrem Ausmaß und sozialen Ergebnissen nie dagewesene Erfolge im kulturellen Aufbau erzielt, ein exaktes, wissenschaftlich fundiertes, tief durchdachtes System der ideologischen Arbeit geschaffen, das eine innige Einheit der ideologisch-politischen, Arbeits- und moralischen Erziehung, eine allseitige, harmonische Entwicklung der Persönlichkeit gewährleistet.

Dessen Ergebnis war die massenhafte Abkehr der Werktätigen von der Religion und der Kirche. Im Bewußtsein von Millionen Menschen haben die wissenschaftlichen atheistischen Auffassungen festen Fuß gefaßt; ein neuer, sozietischer Mensch, ein freier, bewußter Werktätiger, Patriot und Internationalist hat sich der Welt präsentiert.

Zugleich befindet sich auch heute noch ein Teil der Menschen unter dem Einfluß der Religion, und zwar kein kleiner. Außerordentlich große Aufmerksamkeit schenkt daher die Partei den Fragen der Formung einer wissenschaftlichen Weltanschauung der sowjetischen Menschen, und der vollständigen Befreiung ihres Bewußtseins von den Überbleibseln der Vergangenheit, darunter auch der religiösen Vorurteile. Auf dem Juniplanum des ZK der KPdSU von 1983 wurde erneut eindeutig betont, daß „die Arbeit mit einer so spezifischen Bevölkerungsgruppe wie die Gläubigen nicht abgeschwächt werden darf“.

Menschen einschließlich der Gläubigen vollziehen. Natürlich sind die Geistlichen bestrebt, möglichst voller in einer ihnen vorteilhaftesten Auslegung die verschiedensten Probleme zu beleuchten, von den ganz alltäglichen und spezifisch geistlichen bis zu den gesellschaftlich-politischen und internationalen.

Die Geistlichen denken nicht daran, ihre Waffen zu strecken; sie sind mit allen Kräften und Mitteln bestrebt, ihre Positionen nicht nur zu erhalten, sondern sie auch zu festigen, den Einfluß zu verstärken, ihre Tätigkeit der Gegenwart anzupassen. Der Zweck dieser Anpassung ist, das reaktionäre Wesen der Religion zu tarnen, und wenn es ginge, deren „Fortschrittlichkeit“ zu beweisen versuchen. Eine solche Taktik ist kennzeichnend für alle. Selten der Tätigkeit der Geistlichen; jedoch besonders offenbart sie sich auf dem Gebiet der religiösen Propaganda.

Dabei muß hervorgehoben werden, daß dem Gläubigen von heute die erneuerte Auslegung vieler kanonischer Dogmen imponiert. Diesen Umstand nutzen die Prediger gern aus. Durch die Verbindung des einen oder anderen Dogmas mit der Gegenwart wollen die Geistlichen deren Kraft erhalten, ihre Geltung in der erneuerten Form verstärken.

Sie unterstreichen ständig ihr loyales Verhalten zum sozialistischen Vaterland. Es kann ja auch nicht anders sein. Einem jeden, der es versuchen würde, die Errungenschaften unserer Heimat zu verleumdern, würden die Gläubigen selbst eine gebührende Abfuhr erteilen. Das wissen die Geistlichen gut, daher verbinden sie jeden ihrer Auftritte mit der Gegenwart, unterstützen auf ihre Weise (an ihrer Ehrlichkeit braucht man übrigens nicht zu zweifeln) die Maß-

nahmen der Partei und Regierungen zur Hebung des materiellen Wohlstandes und zur geistigen Entwicklung der Menschen. Solche Predigten gefallen den Gläubigen und finden bei ihnen lebhaften Anklang. Sehr kennzeichnend ist die Analyse der in den Bethäusern gehaltenen Predigten zeigen, daß sie einem ungebildeten Menschen tatsächlich modern erscheinen, daß sie allen Anforderungen und sogar den in der Presse veröffentlichten offiziellen Materialien entsprechen. Jedoch ein jeder, der sich in den Inhalt der Predigten hineindenkt, begreift, daß sie trotz ihrer scheinbaren gegenwartsbezogenheit in der Tat dieselben alten Ideen, Leitsätze und Dogmen der Religion propagieren, die der Ausbeutergesellschaft dienen. Es besteht kein Zweifel darüber, daß jeder Prediger als Bürger auf seine Art unserer Heimat treu ergeben ist. Vielleicht denkt er sogar nicht daran, daß er Ideen propagiert, die von der Ausbeutergesellschaft hervorgebracht wurden. Die Grundlagen seiner Religion verteidigend, sieht er sich unwillkürlich genötigt, die anachronistischen religiösen Dogmen zu wiederholen. Sehr wichtig ist es, zu berücksichtigen, daß die Veränderungen in den heutigen Predigten vor allem diejenigen sozialen Probleme betreffen, die durchlebt wurden, die einen bewegen, den Interessen und Bedürfnissen der Gläubigen entsprechen. Nur wenn wir den wahren Inhalt der religiösen Predigt und das Leben des Gläubigen kennen, können wir von einer wissenschaftlich fundierten Organisation der atheistischen Arbeit sprechen.

Vor allem sind das Umorientierungen in Fragen der Moral. Die Geistlichen von heute begnügen sich nicht mit dem Predigen der Vorschriften für die alltäglichen

Handlungen und sittlichen Schritte der Gläubigen. Sie sind bestrebt, die Bemühungen auf die Erklärung der sittlich-sozialen Ideale der Menschheit zu konzentrieren, indem sie ihnen religiöse Prinzipien zugrundelegen. Von diesem Standpunkt aus erläutern sie auf ihre Weise auch den Sinn und das Ziel des Lebens.

Im Munde vieler Geistlicher klingen heute Worte, deren Sinn in der Epoche, die die Religion als Form des gesellschaftlichen Bewußtseins alleinherrschend war, ohne weiteres als ketzerisch gestempelt worden waren. Sündhaft wird jetzt zum Beispiel nicht die Verletzung der religiösen Vorschriften, sondern die Verletzung der Arbeitsethik genannt. Und das ist auch verständlich, denn die Geistlichen wissen, daß sich die sittlichen Prinzipien, von denen sich die Sowjetmenschenseiten leiten lassen, grundsätzlich geändert haben. Alle ihre moralischen Sätzen müssen die religiösen Organisationen jetzt der modernisierten Idee von der Notwendigkeit unterordnen. Berührungspunkte zwischen der kommunistischen und der religiösen Moral zu finden. Dabei stützen sie sich hauptsächlich darauf, alle positiven Handlungen im Verhalten der Menschen vom Standpunkt der Religion zu erklären, alles wird von den Weisungen der „Heiligen Schrift“ abgeleitet, alles wird als kirchengefällige erklärt, d. h. die ganze Moral wird praktisch der Idee Gottes untergeordnet.

Bei der Suche nach Mitteln zur Verstärkung ihres Einflusses auf die Gläubigen setzen die heutigen Theologen ein immer stärkeres Akzent auf die ausschließliche Rolle der Religion bei der Gesundung der sittlichen Atmosphäre der Gesellschaft. Das Wichtigste in den Predigten ist der Gedanke (wenngleich davon auch nicht direkt gesprochen wird), daß es ohne Glauben, ohne Stütze auf die göttliche Idee keine Moral gebe.

Die Idee Gottes ist das Hauptelement in den religiösen Vorstellungen der Gläubigen. Etwas anderes ist es, wie der konkrete Gläubige sich diesen Gott vorstellt. Forschungen haben erwiesen, daß es sogar innerhalb einer religiösen Gemeinde keine einheitliche Auffassung von Gott gibt.

Diese und andere schwierige Realitäten muß man bei der Gestaltung der Arbeit unter den Gläubigen berücksichtigen.

(Schluß folgt)

## Die Jagd nach Regen

Auf Mangyschlag wurde das Schmelz- und Hochwasser in den Dienst der Viehwirtschaft gestellt. Man begann damit die Untergrundtauben der Wiesen auf dem Plateau Ustjurt zu füllen.

Auf der meteorologischen Karte trägt das Territorium des Gebiets eine braune Farbe — hier sickert die Feuchtigkeit durch den Boden, das Regenwasser fließt in Niederungen ab; auf dem ebenen Plateau verdunstet es spurlos.

Die Wissenschaftler des Unionsforschungsinstituts für Hydrologie und Ingenieurgeologie schlugen vor, das Wasser vor den sengenden Sonnenstrahlen unter die Erde zu verstecken. Sie werteten die vom Bord der künstlichen Sputniks gemachten Aufnahmen aus und sonderten etwa 1 500 größere und kleinere Takyrs oder Lehmsümpfe aus. Seismische Erkundungen halfen poröse unterirdische Gesteine ermitteln, die Feuchtigkeit zu akkumulieren vermögen.

Die Abteufel der Mangyschlag-Geologischen komplexen Schürfungsexpedition bildeten eine Spezialbrigade, die Bohrungen in diesen Lehmsümpfen niederringt und sie mit Pumpen ausstattet.

(KasTAG)

# Aus aller Welt Panoramama

## Jugend im Kampf für Entspannung

Die 4. Sitzung des Konsultativkomitees der UNO zur Vorbereitung des internationalen Jahres der Jugend, das auf Beschluß der Vereinten Nationen in diesem Jahr durchgeführt wird, ist in Paris zu Ende gegangen. An den Beratungen hatten Vertreter von rund 20 Mitgliedsländern des Komitees und Beobachter von 30 Staaten, einer Reihe internationaler Organisationen, UNO-Spezialgremien und nationalen Befreiungsbewegungen teilgenommen.

Auf der Sitzung wurde ein umfangreicher Themenkreis erörtert, der Ziele und Aufgaben des internationalen Jahres der Jugend galt, darunter die Sicherung der grundlegenden Interessen und Rechte der Jugend in verschiedenen Ländern, Regionen und in der ganzen Welt. Wie die Diskussion zeigte, traten die meisten Delegierten für eine engagierte Teilnahme der jungen Generation im Kampf für die Abwendung der Kriegsgefahr, für die Gewährleistung eines dauerhaften Friedens, für Entspannung und gleichberechtigte internationale Zusammenarbeit ein.

Auf der Sitzung wurde die Notwendigkeit hervorgehoben, die Jugend umfassender in die Maßnahmen einzubeziehen, die auf die Verhinderung des weltweiten Wettrüstens, unter anderem im Weltraum, und auf die Herbeiführung einer realen Abrüstung gerichtet sind. Es wurde

auch auf die unvergängliche Bedeutung des großen Sieges über den Faschismus, dessen 40. Jahrestag in diesem Jahr begangen wird, für die Erziehung der jungen Generation im Geiste des Friedens und der Ideale der Vereinten Nationen verwiesen.

Die Teilnehmer der Sitzung billigten die „Grundrichtungen der Tätigkeit der Jugend“ für die Zeit nach 1985. In dem Dokument wird festgestellt, daß sich die junge Generation den Anstrengungen anschließen müsse, die die Einstellung des Wettrüstens, darunter bei Kernwaffen, und die Festigung des Vertrauens zwischen den Staaten zum Ziel haben. Weiter wird auf die Notwendigkeit verwiesen, die

Rechte der Völker auf Selbstbestimmung und nationale Unabhängigkeit zu verwirklichen, die Prinzipien der Souveränität und der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten und den wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Fortschritt der Völker zu achten und eine neue internationale Wirtschaftsordnung herzustellen.

Auf der Sitzung wurde außerdem ein Bericht über die Ergebnisse der Tagung gebilligt. Darin wird die Wichtigkeit der bevorstehenden XII. Weltfestspiele der Jugend und Studenten hervorgehoben, die einen großen Beitrag zur Realisierung der Ziele und Aufgaben des internationalen Jahres der Jugend leisten können.

Vertreter der USA-Administration machen immer häufiger von erfindenen und einfach absurden Argumenten Gebrauch, um die Weltöffentlichkeit von ihrer äußerst destruktiven Einstellung zu den sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen über Nuklear- und Weltraumwaffen abzulenken. Es entsteht der Eindruck, daß so mancher in Washington schon jetzt nichts dagegen hätte, den „Boden“ vorzubereiten, um der Sowjetunion die Schuld zuzuschreiben, falls es zu keinen positiven Ergebnissen in Genf kommt.

Wie soll man beispielsweise die Ausführungen des Sonderberaters des Präsidenten und des USA-Außenministers Edward Rowny beurteilen, daß die UdSSR die Kritik am „Sternenkrieg“-Programm als „Ablenkungsmanöver“ nutzt, um die Genfer Verhandlungen von ihrem „wichtigsten und nächsten Ziel“ abzubringen — von der Reduzierung der nuklearen Rüstungen. Mr. Rowny „vergißt“ vorzüglich die gemeinsame sowjetisch-amerikanische Erklärung, in der genau formuliert ist, daß Gegenstand der Verhandlungen der Komplex von Fragen sein wird, die die Nuklear- und Weltraumwaffen betreffen, und daß sie alle im Zusammenhang erörtert und gelöst werden. Er „sieht“ auch das vereinbarte Ziel der Verhandlungen nicht — die Erarbeitung effektiver Vereinbarungen, die auf eine Verhinderung des Wettrüstens im Weltraum und seine Einstellung auf der Erde, auf eine Begrenzung und Reduzierung der nuklearen Rüstungen und auf die Festigung der strategischen Stabilität gerichtet sind.

## Absurde Argumentationen

Es verwundert auch, daß ein Mann, der den USA-Präsidenten berät, die wiederholten nachdrücklichen Erklärungen der sowjetischen Führung völlig ignoriert, daß sie zu bedeutenden Reduzierungen der nuklearen Rüstungen und zu den radikalsten Lösungen im Rahmen der Verhandlungen bereit ist.

Und es ist schon ganz und gar nicht verständlich, wie ein Militär-Experte, der es in der U.S.-Army zum Generalleutnant gebracht hat, den militärstrategischen Aspekt der Frage — den objektiven und unvergänglichen wechselseitigen Zusammenhang zwischen den Offensiv- und Defensivwaffen ignorieren kann, die dabei in eine absolut neue Sphäre — den Weltraum vordringen. Denn selbst in den USA weisen führende Experten argumentiert nach, daß ein weltraumgestütztes Raketenabwehrsystem, dessen Aufbau das „Sternenkrieg“-Programm vorsieht, kein „Schild“, sondern ein zusätzliches Element des Erstschlagpotentials ist und seine Stationierung die strategische Lage außerordentlich destabilisieren würde.

Somit muß man sich kaum darüber wundern. Das offizielle Washington hat schon lange die Mühsal der Realitäten und der elementaren Logik zu seiner Methode gemacht. Was sind beispielsweise die Worte des USA-Präsidenten wert, daß die USA militärisch „zurückgeblieben“ sind, daß es notwendig ist, die UdSSR „einzuholen“, Worte, die er immer wiederholt. Wenn Worte überhaupt noch einen Sinn haben, so sind diese Erklärungen Unsinn, schrieb in diesem Zusammenhang die „New York Times“. Wenn man nur von den nuklearen Kräften spricht, so haben die USA in den 70er Jahren ihr Arsenal um 5000 Kernsprengköpfe erweitert. Im Rahmen des umfangreichen Programms der „Neuausrüstung Amerikas“, das von R. Reagan angekündigt wurde, wurden alle Teile der offensiven Nuklearkräfte modernisiert.

Weiter produziert und entwickelt werden sechs neue Typen strategischer Offensivrüstungen: Die MX-

Raketen, die mobile Rakete „Mid-Getman“, eine neue seegestützte Rakete „Trident 2“, zwei neue Typen schwerer Bomber und Marschflugkörper großer Reichweite.

Um ihre beispiellosen militärischen Vorbereitungen zu rechtfertigen, macht die USA-Administration von vorsätzlicher Verleumdung der Sowjetunion Gebrauch. Erst vor kurzem hat das Pentagon eine neue Auflage der Broschüre „Sowjetische Militärmacht“ veröffentlicht, deren Autoren behaupten sind, „die wachsende militärische Bedrohung durch die UdSSR“ zu demonstrieren. Sie unterstellen der Sowjetunion all das, was die USA selbst unternimmt, um das Weltfriedens voranzutreiben in dem Bemühen, die bestehende strategische Parität zu stören und eine militärische Überlegenheit über die UdSSR zu erlangen.

Einem hochrangigen Vertreter des Weißen Hauses, der auf einer Pressekonferenz zum Erscheinen dieses Machwerks des Pentagon sich vom „Wachsen der sowjetischen militärischen Bedrohung“ verbreitete, die Frage gestellt wurde, ob er bereit wäre, die amerikanischen Streitkräfte gegen die sowjetischen zu vertauschen. Der Vertreter des Weißen Hauses antwortete negativ und bemerkte, er bevorzuge die Streitkräfte der USA und ihrer Verbündeten. Daran sieht man auch den Wert aller Phrasen und Argumente.

Man kann unmöglich das vereinbaren, was sich nicht vereinbaren läßt: in Abkommen über Reduzierung der Arsenale erarbeiten und gleichzeitig mit kolossalem Tempo Rüstungen ausbauen. Wie der bekannte amerikanische Beobachter James Reston bemerkte, besitzt die USA-Administration eine Strategie des Krieges und habe keine Strategie des Friedens. Das ist des Pudels Kern. Evident ist, daß Washington winden und drehen und absurde Argumente vorbringen.

Wladimir TSCHERNYSCHOW, TASS-Kommentator

## Entscheidung amerikanischer Veteranen

Die Amerikaner, die vor 40 Jahren an der amerikanisch-sowjetischen Begegnung an der Elbe teilnahmen, sind der Meinung, daß ein neues Treffen am 25. April dieses Jahres ein historisches Ereignis sein und der Friedensbewegung einen Impuls verleihen werde.

Wie UPI meldet, veranstaltete eine Gruppe amerikanischer Veteranen des zweiten Weltkrieges und Aktivisten der Friedensbewegung in Dallas eine Pressekonferenz, auf der sie über ihre bevorstehende Reise nach Europa informierten. Deren Endziel ist ein Treffen mit sowjetischen Veteranen in der Stadt Torgau in der DDR.

Das Außenministerium der USA gab vor einigen Tagen bekannt, daß es am offiziellen Zeremoniell anlässlich der historischen Begegnung an der Elbe nicht teilnehmen wird. Eine Gruppe amerikanischer Veteranen des zweiten Weltkrieges wird jedoch auf der Route Berlin—Moskau—Kiew—Leningrad—Torgau reisen und am neuen Treffen teilnehmen.

Vor 40 Jahren seien amerikanische und russische Soldaten nach der Zerschlagung des Faschismus am Elbe-Ufer in einer Atmosphäre der Waffenbrüderschaft zusammengetroffen, sagte Ken Gjemre, ein Geschäftsmann aus Dallas. „Wir wollen je erhabene Gefühle nachempfinden, die wir damals bei der Begegnung mit russischen Menschen empfanden, denen in den Jahren des zweiten Weltkrieges schwere Leiden zuteil wurden.“

Die USA und die UdSSR haben nun eine historische Möglichkeit, das Wettrüsten zu stoppen, das zur gegenseitigen Vernichtung führen kann, und die Beziehungen zwischen diesen beiden Ländern den Übergang von der Konfrontation zu Zusammenarbeit und Versöhnung „vollziehen zu lassen“, betonte Ken Gjemre.

## Unter dem Deckmantel der Geheimhaltung

Hochrangige USA-Delegation sprach in Großbritannien über Koordinierung der Handlungen der Washingtons und Londons bei Vorbereitung zum chemischen Krieg.

Verhandlungen einer hochrangigen amerikanischen Delegation mit hohen Beamten des Verteidigungs- und des Außenministeriums Großbritanniens haben in einer geheimen Atmosphäre in London stattgefunden. Wie aus einem Bericht der Wochenschrift „New Statesman“ hervorgeht, wurden bei ihnen Fragen der Abstimmung zwischen Washington und London zur Vorbereitung eines chemischen Krieges behandelt.

Die Emissäre der USA, Mitglieder der von Präsident Reagan ernannten Sonderkommission für Fragen des chemischen Krieges, wollten nicht nur in London, sondern auch in anderen Hauptstädten von NATO-Ländern. Wie die Zeitschrift bemerkt, möchte die amerikanische Regierung die Unterstützung der Westeuropäer bei der Durchsetzung ihrer Programme für die Aufstockung der chemischen Waffenarsenale, die Schaffung der sogenannten Binärgeschosse mit Nervengas, die zur Stationierung in Europa bestimmt sind, im USA-Kongreß sichern.

Alein im Jahre 1986 sollen für die Realisierung dieses Programms 150 Millionen Dollar bereitgestellt werden.

Die Bemühungen Washingtons in dieser Richtung finden bei London volles „Verständnis“. Wie die gleiche Zeitschrift bereits früher berichtete, bereitet sich die britische Regierung selbst auf einen chemischen Krieg vor. Zu diesem Zweck ist in der britischen Hauptstadt ein geheimes ministerialer Sonderausschuß gebildet worden, der die Frage der Schaffung eigener Vorräte an chemischen Waffen mit Nervengas prüft. Die Entscheidung, die Produktion chemischer Waffen auf der Grundlage einer amerikanischen Technologie in Großbritannien wieder aufzunehmen, würde nach Ausführungen der Zeitschrift zweifellos und mit viel Zustimmung von der britischen Regierungschefin Margaret Thatcher selbst unterstützt.



BRD. Dieses Bild mit der Antifaschistengebäude entstand in Heilbronn. Deren Teilnehmer marschierten von der Stadtmitte bis zum Stützpunkt in Waldheide, wo es zu der Havarie mit der amerikanischen Rakete gekommen war, die Menschenopfer zur Folge hatte. Foto: TASS

## USA beginnen Endphase des Kriegsmanövers in Honduras

Die Vereinigten Staaten gehen an die Endphase des großangelegten Kriegsmanövers „Big Pine 3“ auf dem Territorium von Honduras. Daran nehmen die amerikanischen M-60-Panzer teil, die fünf Kilometer von der Grenze zu Nicaragua in Stellung gegangen sind.

Die Endetappe dieses Manövers trägt wie auch die vorausgegangenen einen provokatorischen Charakter. Nach dem Szenarium der Strategen des Pentagon soll seinen Beginn ein „Überraschungsangriff“ der sandinistischen Streitkräfte auf Honduras signalisieren. Als Gegenmaßnahme setzen die USA umgehend ihre Panzer und Schützenpanzerwagen mit Infanterie ein. In den ersten Tagen der „Abwehr der nikaraguanischen Aggression“ ist nur ein über 12000 Mann starkes US-Truppenkontingent im Einsatz. Am 10. April werden zu ihm die Soldaten der honduranischen Armee stoßen.

Unter dem Motorengedröhn der in Choluteca und San Lorenzo in Stellung gebrachten Panzer werden die Vereinigten Staa-

ten unweit der honduranischen Hafenstadt Castilla Marineinfanteristen an Land setzen.

Wenn dieses provokatorische Manöver seinen Höhepunkt erreicht hat, wird das Pentagon an die weitere Demonstration der Stärke — an das Manöver „Universal Trek“ — gehen, an dem eine Fregatte und ein Kreuzer der US-Seestreitkräfte teilnehmen werden. Außerdem werden bei dem Manöver Einheiten der 101. Luftlandedivision und andere amerikanische Truppenteile zum Einsatz kommen.

In den letzten drei Jahren haben die Vereinigten Staaten 12 großangelegte Manöver unter Einsatz von mehr als 30000 US-Militärangehörigen auf honduranischem Territorium durchgeführt. Unter dem Vorwand der „wachsenden Militarisierung Nicaraguas“ verwandelten sie das honduranische Territorium in ein Aufmarschgebiet, das nicht nur die sandinistische Volksrevolution, sondern die gesamte fortschrittliche Bewegung in Mittelamerika bedroht. Nach Angaben der nikaraguanischen Nachrichtenagentur Nueva wurden in den honduranischen Ortschaften Sel-

ba, Palmerola, San Lorenzo und Puerto Cistillo amerikanische Militärstützpunkte eingerichtet. Start- und Landepisten, die schweren Transportflugzeuge des Typs C-130 aufnehmen können, wurden in Cucuyagua, La Mesa, Samastran und Puerto Lempira gebaut. Auf dem Mola-Berg südwestlich von Tegucigalpa wurde ein Radarsystem mit einem Aktionsradius bis zu 230 Kilometer installiert.

Die bestehende Infrastruktur wird modernisiert und eine neue geschaffen, die schon jetzt in der Lage ist, die Durchführung einer großangelegten aggressiven Aktion der USA an jedem Punkt Mittelamerikas sicherzustellen.

Unter dem Deckmantel ununterbrochener Kriegsmanöver versorgt die Reagan-Administration die Somoza-Büffel, die vom Norden und Süden her Überfälle auf Nicaragua verüben, mit Waffen und Kriegsgerät.

Wie die Presse Kostarikas mitteilt, hat die konterrevolutionäre „Allianz“ vom Pentagon soeben eine weitere große Menge an Kriegsgerät erhalten. Amerikanische Flugzeuge flogen für die Konterrevolutionäre in der Nähe der südlichen Grenze Nicaraguas Schnellboote, „Pirana“ und eine große Menge an automatischen Waffen und Kriegsgerät ein.

## Erneut Giftgas in Bhopal entwichen

Im indischen Bhopal ist erneut Giftgas aus Lagern eines Werks des amerikanischen Chemieunternehmens Union Carbide entwichen. Die Katastrophe forderte weitere Opfer. Mehrere Menschen wurden mit Vergiftungen in Krankenhäuser eingeliefert.

In der Nacht zum 3. Dezember waren durch Entweichen von Giftgas in dem Union-Carbide-Werk in Bhopal 2500 Menschen ums Leben gekommen. Mehr als 50000 Menschen wurden vergiftet. Nach Ansicht der indischen Zeitung „Patriot“ ist die Giftgaskatastrophe ein Ergebnis der Experimente, die in diesem Betrieb im Auftrag einer Abteilung des Pentagon durchgeführt wurden.

den, die sich mit der Entwicklung von Methoden der chemischen Kriegsführung befaßt. Beweis dafür sei, daß die amerikanischen „Toxikologie-Experten“ Brian Ballentine und Hilton Lignwinson kürzlich Bhopal besuchten. Diese Emissäre des Pentagon zeigten verstärktes Interesse an Informationen über die Auswirkungen des Giftgases an den Einwohnern der Stadt und über das Ausmaß der erlittenen Schädigungen.

Die Zeitung äußert die Meinung, daß Bhopals Einwohner im Grunde genommen „Versuchskaninchen“ für die Erprobung eines der chemischen Kampfstoffe waren, die vom Pentagon entwickelt werden.

## Erfolge der revolutionären Volksarmee Kampuchees gegen Khmer-Reaktion

Die revolutionäre Volksarmee Kampuchees hat im Kampf gegen die Gruppierungen der Khmer-Reaktion auf dem Territorium Thailands die Banditenüberfälle auf Kampuchea verübt, beachtliche Erfolge erzielt. Das teilte Hun Sen, Mitglied des Politbüros des Zentralkomitees der Revolutionären Volkspartei, Vorsitzender des Ministerrates der Volksrepublik Kampuchea und Außenminister der VR Kam-

puchea, auf einer Pressekonferenz in Phnom Penh mit.

In den letzten vier Monaten wurden bei gemeinsamen Operationen mit vietnamesischen Freiwilligen 16 Stützpunkte im kampucheanisch-thailändischen Grenzraum zerstört. Sie alle wurden als Brückenköpfe für Spionage, Diversion und Wühlarbeit gegen die VR Kampuchea benutzt, unterstrich der führende kampucheanische Repräsentant.

## In wenigen Zeilen

DAMASKUS. Die syrische Regierung unter Ministerpräsidenten Abdel Rauf Al-Kasbi ist zurückgetreten, meldet die Nachrichtenagentur SANA. SAR-Präsident Hafez Al-Assad beauftragte Abdel Rauf Al-Kasbi mit der Bildung eines neuen Kabinetts.

WASHINGTON. Das amerikanische Forschungsinstitut für Weltraum- und Sicherheitsstudien (Institute for Space and Security Studies) hat mit der Sammlung von Unterschriften unter einen Appell begonnen, in dem zur Verhinderung des Wettrüstens im Weltraum aufgerufen wird. In dem Dokument, das Präsident Reagan und den Mitgliedern des Kongresses zugestellt werden soll, wird festgestellt, daß das Wettrüsten im Weltraum die Gefahr eines Kernwaffenkrieges drastisch erhöhen wird.

BONN. Eine aus 80 Personen bestehende Delegation der „Grünen“ wird am 8. Mai das ehemalige hitlerfaschistische Konzentrationslager Auschwitz besuchen. Das teilte die Vertreterin der Parteiführung Antje Vollmer in Bonn mit. Sie erklärte, daß die „Grünen“ damit dokumentieren wollen, daß sie den 8. Mai als einen Tag der Befreiung vom Faschismus begreifen. Die Reise nach Polen solle auch ein Stück Versöhnung mit einem Land darstellen, „das im Krieg gegen das nationalsozialistische Deutschland ungeheure Opfer gebracht und heute einen berechtigten Anspruch auf sichere Grenzen hat“.

## Die Schatten des Weißen Hauses

„Die Vereinigten Staaten beabsichtigen, die europäische Jugend für sich zu gewinnen“, unter dieser Überschrift berichtete die „New York Times“ über die Initiative des Präsidenten, Jugendaustausch durchzuführen, um die „Generation der Nachfolger“ einer Gehirnwäsche zu unterziehen, die es wagt zu behaupten, daß die aggressive Politik der USA die Ursache der internationalen Spannung“ sei. Die Verbreitung des Mythos von der „sowjetischen Gefahr“, die Verdrehung der Tatsachen über das Kräfteverhältnis in der Welt, die Verfolgung der Teilnehmer der Friedensmärsche, die Beschuldigung der Pazifisten, „Verfälscher“ zu sein, — so sehen die Methoden ihrer Verwirklichung aus.

Die Tatsachen beweisen, daß Washington hierfür zur Nutzung der hohen Ziele des UNO-Jahres der Jugend greift. Das Weiße Haus verwendet sein Motto „Teilnahme, Entwicklung, Frieden“ und führt hartnäckig das berüchtigte „Programm der Demokratie“ ein. Sein Wesen besteht darin unter dem Vorwand der „Verteidigung der Demokratie“ eine massierte Einmischung in die Angelegenheiten anderer Länder, darunter auch der Entwicklungsländer, zu verwirklichen.

Mit der Erfüllung dieses Vorhabens wurde der intime Freund des Präsidenten, ehemalige Filmproduzent aus Hollywood und jetzige USA-Direktor, Charles Wick, beauftragt. Beabsichtigt wird es durch eine vom Nationalen Sicherheitsrat gebildete Sondergruppe für Planung, Wick selbst erklärte in aller Öffentlichkeit ohne diplomatische Umschweife: „Die Grundsätze des demokratischen Regierens in anderen Ländern müssen unseren ähnlich sein.“

Die Sondergruppe für Planung der „öffentlichen Diplomatie“ hat empfohlen, außer den in mehr als hundert Ländern eingerichteten USA-Büros in England, Frankreich, der Bundesrepublik Deutschland, Spanien, Portugal, Marokko und Nigeria zusätzliche Informationsdienste zu bilden. Der Ausschuß schätzte das von Reagan vorgeschlagene Programm des internationalen Jugendaustausches, darunter mit der Bundesrepublik — mit Frankreich, England, Italien und Japan, hoch ein.

Für die Erfüllung des Programms des internationalen Austausches, zur Unterstützung der Demokratie“ wurden 1985 mehr als 150 Millionen Dollar bewilligt. Dieser Betrag soll größtenteils für die Einladung „ausichtsreicher politischer Führer“ in die USA, darunter zum Studium und zur Umschulung, aufgewendet werden. Wie man glaubt, müssen allein aus Westeuropa nahezu 30000 junge Menschen in die USA „ausgebildet“ werden. Wenn sie an die Macht kommen, so denkt man in Washington, werden sie die amerikanischen Interessen wahrnehmen können.

In Lateinamerika wird den Karibik-Ländern besondere Beachtung geschenkt. Es werden regelmäßig Reisen junger Politiker in die USA veranstaltet. Um die Kontakte zu der „Nachfolgerge-

neration“ auszubauen, sind Sonderprogramme zur Unterweisung junger Einwohner dieser Region in „demokratischen Werten“ ausgearbeitet worden, die auf der Basis der über 120 in Lateinamerika eingerichteten Zentren realisiert werden.

Von der USA wird gegenwärtig das Projekt der Aufstellung eines „Lehrerkorps“ für den Einsatz in den Ländern Afrikas erörtert. Das Ziel besteht dabei in der Oberleitung amerikanischer „Grundsätze des demokratischen Regierens“.

Im USA-Haushalt gibt es auch einen Posten „Nationalfonds zur Unterstützung der Demokratie“. Das Weiße Haus beabsichtigt, wie es sich erweist, mit dem Geld aus diesem Fonds allorts amikafreundliche Politiker einzusetzen. Es wurden Mittel für die Unterstützung des „freien Marktes und des Privatunternehmens“, der „Freiheit der Konfessionen“, der „freien Presse“ und der „freien Gewerkschaften“ sowie für die Gründung einer internationalen Jugendallianz der „freien Welt“ bewilligt.

Nach dem Regierungsantritt der Reagan-Administration schlopfte nicht nur USA neue Kräfte. Empfehlungen darüber, was im Ausland zu unternehmen sei, erteilten auch Heritage Foundation, das Institut für außenpolitische Analysen, das Hoover-Institut für Krieg, Revolution und Frieden, das Amerikanische Unternehmerrat und eine Reihe anderer „Ideenfabriken“ rechtsextremistischer Kräfte. Gerade in derartigen Zentren wurden die Pläne zur Aktivie-

rung der Einwirkung der Rechten auf die Jugendbewegung im In- und Ausland erarbeitet und begründet.

Und gerade diese Zentren fungieren neben dem State Department, dem Pentagon, der CIA und der USA als maßgebliche Berater und manchmal als Urheber der außenpolitischen Initiativen des USA-Ausschusses für die Durchführung des internationalen Jugendaufbaus.

Obriegen sehen sich diejenigen, die den Einsatz der CIA und ihrer „Jugendhilfe“, des Amerikanischen Jugendrates, gegen das internationale Jugendjahre verurteilt haben, Verfolgungen ausgesetzt. Die Zeitschrift „Human Events“, das Sprachrohr rechtskonservativer Kräfte, brandmarkte sie als kommunistische Agenten. Die „neuen Rechten“ aus der Organisation „Junge Amerikaner für Freiheit“ (YAF), die den rechten Flügel der Jungrepublikaner bilden und im Amerikanischen Jugendrat Schlüsselpositionen innehaben, stimmten das Gejammer an. Die YAF-Leute zählten zu denjenigen, die in den Jahren der USA-Aggression in Vietnam den „Sieg um jeden Preis“ forderten. Aus ihnen wurden Sturmabteilungen gegen die „neuen Linken“ und jetzt gegen Teilnehmer der Friedensbewegung in Amerika aufgestellt.

Die Alliierten sollen helfen, die Geister der Jugendgeneration zu erobern. Vertreter der USA erklären im Vertrauen, daß die Jugendkonferenz der „freien Welt“ von Bonn und London in finanzieller Hinsicht unterstützt werde. Und das Organ des Nationalen Studentenbundes Groß-

britanniens, „National Student“, berichtete, daß die Behörden den Britischen Jugendrat und die Commonwealth-Länder unter Druck setzen, um sie zur Teilnahme an dem unter den Jugendlichen unpopulären Jamaika-Treffen zu veranlassen.

Warum sind die Regierungskreise dieser Länder so unternehmungslustig? Wahrscheinlich deshalb, weil Reagans Ideen von der „Verteidigung der Demokratie“ auch in bürgerlichen Organisationen, darunter in denen der Jungkonservativen, nicht das erwünschte Verständnis finden.

Es ist beachtenswert, daß zahlreiche Organisationen westeuropäischer Konservativer die Ergebnisse des 1981 in Helsinki stattgefundenen höchstrepräsentativen Weltjugendforums für Frieden, Entspannung und Abrüstung unterstützen, während die auf dem Forum vertretenen amerikanischen Rechten in vollständiger Isolation gerieten. Funktionäre aus dem Amerikanischen Jugendrat sprachen sich als einzige gegen die Ratifizierung des SALT-2-Vertrags aus und bestritten das Recht der Völker Zentralamerikas sowie Namibias und Südafrikas, für ihre Freiheit zu kämpfen.

Pression, Einschüchterung, Erpressung und Bestechung sind bei der Vorbereitung der Zusammenkunft der Rechten auf Jamaika zum Hauptmittel geworden. In der jüngsten Erklärung der Jugendorganisation der Nationalen Volkspartei Jamaikas heißt es, daß alle Jugendorganisationen des Landes vom Mitwirken an der Vorbereitung dieser Konferenz ferngehalten werden. Faktisch darf sich auch das Jamaikanische Nationale Koordinierungskomitee für das internationale Jugendjahr nicht daran beteiligen.

Es schaltet und waltet allein Washington, das nach eigenem Geschmack die Auslese von „Jungen Führern der freien Welt“ getroffen hat. Man will als Delegierte entweder gehorsame Statisten oder proamerikanische Contras sehen. In vielen Ländern der Welt lehnten sogar Leute, in die Washington besondere Hoffnungen setzte, diese Rolle ab. Demokratische Jugendorganisationen, junge Kommunisten, Sozialisten und Sozialdemokraten, national-patriotische Jugendorganisationen der Länder Asiens, Afrikas und Lateinamerikas verurteilten nachdrücklich die Veranstalter des Treffens.

Die von der UNO gemachten Vorschläge zur Gewährleistung und zum Schutz der Interessen der Jugendlichen erstrecken sich auf einen weiten Fragenkreis, von der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit bis zur Aktivierung der Beteiligung junger Männer und Mädchen am Friedenskampf.

Es steht fest, daß die Realisierung der Rechte und Interessen der Jugendlichen in erster Linie von der sozialökonomischen Ordnung abhängt, unter der diese Jugendlichen leben. Kein Zufall, daß in den Ländern der sozialistischen Gemeinschaft, wo sich die Interessen junger Leute voll und ganz mit den Interessen der ganzen Gesellschaft decken, die überwiegende Mehrheit der UNO-Empfehlungen bereits verwirklicht wurde. Eine Unzahl von Jugendproblemen ist aber in der Welt konzentriert. In der das Kapital herrscht. Wie sie gelöst werden, wird die Zukunft zeigen. Eins ist jedoch schon heute klar: Positive Ergebnisse lassen sich nur dann erreichen, wenn den Rechten und lebenswichtigen Interessen der Jugendlichen Rechnung getragen wird.

